

## **B 53**

Der „Standhafte“ spricht

Das Ausloten und das Taxieren - Unausgesprochene, ausgesprochene und niedergeschriebene Verhaltensregeln legen Rahmen für das menschliche Zusammenleben fest - Sich innerhalb eines vorgegebenen Rahmens zu bewegen, bedeutet von außen nach innen zu leben - Die Rahmen- und Rollenspiele halten das Leben in der Gefangenschaft

Niemand nennt mich einen mustergültigen Christen, und dennoch ist es mein Lebensbestreben, für das Königspaar allen Lebens tätig zu sein.

Weil ich auf der Erde zu leben habe ist mir das Leben auf der Erde vertraut.

Auch jetzt will ich sehen was ich tun kann, damit für das Wirken der Christen und Christinnen der Weg geebnet wird.

Mir ist es vertraut, in meiner Art des Wirkens mit allen Lebensarten der Menschen und der Seelengeister befasst sein zu müssen, die hier auf der Erde vorzufinden sind.

Weder trete ich als aufklärende Kraft an das Leben heran, noch erweise ich mich dem Leben gegenüber als barmherzig wirkendes Leben - ich trete vor das Leben, um den Weg freizufegen für andere und bin mir dabei nicht zu schade, mir an dem Dreck dieser Welt meine Hände schmutzig zu machen.

So, nun komme ich zu dir, Leben auf der Erde, und will sehen was sich zwischen dir und mir bewegt.

Immer wieder hast du erlebt, wie ich meine Stimme dem Leben gegenüber erhoben habe - mal in der gebotenen Ernsthaftigkeit, mal leicht und beschwingt daherkommend - eine seltsame Form des Vertrauens schaffend - damit die Keulenschläge meines Lebens das deinige umso besser treffen konnten.

Ich schätze es, mal in die eine und mal in die andere Rolle zu schlüpfen - im Angesicht dessen, dass ich mich hier den lieblosen Verhaltensweisen zu stellen habe.

Ich schätze es, nicht so einfach einzuordnen zu sein - Wendigkeit ist eine meiner Stärken.

Eins sollst du wissen, Leben auf der Erde: Wenn du versuchst, eine Verhaltenstaktik meinem Leben gegenüber aufzubauen, indem du mich studierst wie du es gewohnt bist, dann lass es gleich bleiben. Mich in meinen Vorgehensweisen ausloten und berechnen zu können, das kannst du vergessen.

Und schon sind wir mitten in der Thematik.

Wenn ich nämlich in die Verhaltensweisen der Menschen untereinander blicke, dann

sehe ich allorts das Ausloten und das Taxieren. Sie schätzen es, sich in einem Lebensrahmen zu bewegen, in dem sie alles ausloten und taxieren können.

Diese Tatsache, die will ich ein wenig näher unter die Lupe nehmen.

Eins vorab: Allein die Tatsache, dass ein Bruder aus der Zweitschöpfung Gottes sich diesem Themengebiet zuwendet, sollte eindeutig erkennbar Zeugnis davon ablegen, dass es sich hier um lieblose Verhaltensweisen handelt.

Diese Verhaltensweisen werde ich nun auseinander pflücken - wenn du so willst: Ich werde sie hoffnungslos auseinander pflücken.

Denn: Die Hoffnung deines Lebens, mir könnten die Winkelzüge, die du dir angeeignet hast, entgehen, die nehme ich dir - das ist gewiss.

So, dann beginnen wir das Spiel des Lebens und blicken in das Zusammenleben der Menschen auf der Erde.

Das Zusammenleben der Menschen auf der Erde kann man auf der einen Seite als eine überaus individuelle Angelegenheit betrachten.

Ich jedoch bin es gewohnt, das Schemenhafte darin zu suchen und zu finden. Das Schemenhafte nämlich ist die Grundlage individueller liebloser Verhaltensweisen - deshalb betrachte ich das Individuelle nur wenn es sein muss und beschränke mich darauf, die großen Zusammenhänge zu erfassen.

Anstand und Sitte sind hier hoch geachtete Begriffe - doch was versteht man darunter?

Wenn wir in die einzelnen Lebensbereiche zwischenmenschlichen Zusammenlebens blicken, so werden wir überall Verhaltensvorgaben finden, die die Teilnehmer erfüllen sollten. Ob wir dabei die berufliche Ebene betreten, die familiäre Ebene, selbst die Ebene des Freizeitgebarens - überall bestehen ausgesprochene, niedergeschriebene oder auch unausgesprochene Verhaltensregeln, die es zu befolgen gilt, damit das Zusammenleben scheinbar erleichtert wird.

Das nennen die hier Lebenden gut und erforderlich.

Nun, dann betrachten wir das Gute und das Erforderliche ein wenig näher.

Was sind das für Richtlinien, was sind das für Verhaltensvorgaben, die einen Rahmen festlegen, damit eine Gemeinsamkeit sein kann?

Man wird mir nun entgegen: „Das ist natürlich für das menschliche Zusammenleben, darüber gibt es Studien und Abhandlungen.“

Was interessieren mich Studien und Abhandlungen - mich, der ich es gewohnt bin, die Zusammenhänge so zu erfassen wie sie sind!

Betrachten wir das Zusammenwirken liebloser Verhaltensweisen.

Ich hinterfrage die Gemeinsamkeiten, die ihre Grundlage darin haben, dass das

einzelne Leben sich innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bewegt.

Ich stelle die dabei entstehenden Beziehungen und Freundschaften von Grund auf in Frage. Denn eins ist doch sicher: Bewegt sich das einzelne Leben aus dem vorgegebenen Rahmen heraus, ist es alsbald mit der Beziehung oder mit der Freundschaft zu Ende.

So, und nun stecken wir im Schlamm zwischenmenschlichen Zusammenlebens fest. Doch ich schätze es nicht, festzustecken - ich schätze es auch nicht, das als gut zu erklären, was die Menschen einander vorgaukeln. Ich schätze es, in das Wespennest zu stechen und die Wespen ein wenig aufzuscheuchen.

Man kann zu mir sagen: Ich bin der Streitbare, und ich werde sagen: Ja, so ist das!

Man kann auch zu mir sagen: Ich bin der, der an nichts ein gutes Haar lässt.

Was immer man zu mir sagt, das ist das Eine - doch was ich an die Menschen abzugeben habe, das ist das Andere.

Wenn ihr so wollt, Menschen der Erde, die ihr eurer ewigen Herkunft gemäß göttlichen Ursprungs seid, kann ich auch die Stimme eurer Schutz- und Führungskräfte sein.

Wenn ihr euch - um erfolgreich durch dieses Erdenleben zu kommen - auf der Erde zu verhalten wisst, überall beliebt seid, weil ihr es versteht euch in den jeweiligen Rahmen zu bewegen, weil ihr es versteht, euren Nächsten auszuloten und auszutaxieren und daraufhin euere Verhaltensweisen auszurichten wisst, dann glaubt nicht im Sinne derer zu handeln, die an euere Seite gestellt sind - eigentlich um euch zu beraten was gut ist und was nicht gut ist.

So, wie ich die Dinge sehe, braucht ihr sie doch gar nicht - ihr könnt doch ausloten und taxieren. Wenn ihr das als echte Stärke eures Lebens erachtet, dann sage ich:

Es ist scheinbar eine Stärke, um gut durch dieses Leben zu kommen.

Doch nun wollen wir die Dinge einmal so betrachten, wie sie sind!

Ein Meister und eine Meisterin des Auslotens und des Taxierens, des Sich-gewandt-Bewegens, in den unterschiedlichen Situationen des Lebens, haben doch bereits für sich festgelegt, was gut ist oder nicht - wozu eine Gewissenskraft, wozu eine Einsprache?

Wenn ein Leben sich auf diese Pfade begeben hat, dann kann es doch nur noch eine Sorte von Beistand brauchen, nämlich: Wie kann ich mein Verhalten in den einzelnen Lebensrahmen verbessern, so wie ich selbst es als Verbesserung erachte.

Die, die so geartet sind wie ich und an der Seite eines derartigen Lebens stehen, die können nur eins abgeben - die anhaltende Einsprache: Das ist nicht gut für dich!

Doch das auslotende und taxierende Leben hat sich doch bereits entschieden, auszuloten und zu taxieren und sich nicht ins Handwerk pfuschen zu lassen.

Ich jedoch gehe weiter und blicke in die Zusammenhänge, die sind.

Du sagst zu mir: „Ich bin nun einmal so, ich mache das Beste aus meinem Leben!“

Du sagst gar zu mir, als Stellvertreter aller Schutz- und Führungskräfte: „Täten das alle so, wie ich es tue, wir hätten ein gutes Leben - denn niemand würde anecken, alle würden sich in einem Rahmen bewegen, der niemandem wehtut. Das ist ein anstrebenswertes Zusammenleben.“

Nun, dann blicken wir einmal in dieses anstrebenswerte Zusammenleben.

Deinen Glauben, den hast du mir soeben dargelegt - deshalb sage ich: Was dein Leben bestimmt, das ist dein Glaube, das ist deine Gewissheit, und das ist deine Lebensüberzeugung - nach denen du lebst.

Sicherlich wirst du mich abermals als den erklären können, der zur Gesetzlosigkeit aufruft - doch dazu habe ich dir einiges zu sagen.

Wenn dein Leben von diesem deinem Glauben, den ich soeben aufzeigte, geprägt ist, dann solltest du auch zur Kenntnis nehmen, was diese deine Lebensverhaltensweise in die Wirkungen ruft.

Du sagst zu mir: Ursache und Wirkung bräuchten für dich eigentlich nicht in Kraft zu treten - da du ohnehin nur gute Ursachen legst und deshalb nur gute Wirkungen ernten kannst!

Ich glaube, ich höre nicht recht!

Die Ursachen, die du in das Leben rufst, sind doch folgende: Dein Verhalten ist darauf ausgerichtet, dich in den einzelnen Lebensrahmen zu bewegen - geschickt und gewandt. Und je weiter du dich entwickelst, könnte man hier nicht nur von Gewandtheit, sondern sogar von Wendigkeit sprechen.

Du verstehst es, nicht nur bei dem Leben, das um dich ist, nicht anzuecken - du verstehst es sogar, dich so zu verhalten, dass das andere Leben anfängt gut über dich zu denken - oder gar dich zu bewundern.

Du sonnst dich darin, ein Meister oder eine Meisterin der Verhaltensweisen zu sein. Das nennst du dann auch noch gut für das Zusammenleben der Menschen auf der Erde und erstrebenswert für alle.

Ich könnte nun die ungezählten Rahmen aufzeigen, in denen sich Menschen hier verhielten und die Auswirkungen, die diese Rahmen für die Menschheit hatten. Doch eigentlich weißt du das ja, du sagst nur: Mein Rahmen ist ein besserer als die, die

zuvor waren.

Deinem Glauben entspricht es, Rahmen schaffen zu können, in denen sich alles Leben so verhalten soll, dass das Gute den Sieg davonträgt.

Merkst du denn eigentlich gar nicht, was du da tust?

Lebensrahmen zu erschaffen beinhaltet doch eine grundlegende Gefahr in sich, möchte ich meinen. Kritisch wirst du mir entgegen: „War es nicht einst in den Himmeln auch so, dass es einen Rahmen gab, in dem sich alle bewegten?“

Das würde ich so nicht sagen, denn soweit ich die Zusammenhänge erkennen kann, wurde das Leben in den Himmeln gelebt - von innen nach außen. Doch siehe, was du tust: Du lebst von außen nach innen!

Der Rahmen deines Nächsten, den du auslotest und taxierst, gibt dir vor wie deine nächste Verhaltensweise zu sein hat.

Das ist nicht das Gleiche, das ist ein grundlegender Unterschied!

Ich sage dir: Fange an, in dem Rahmen, in dem du dich so vorzüglich zu bewegen weißt, von innen nach außen zu leben - und du bist in kürzester Zeit, wie du es zu sagen pflegst, „weg vom Fenster“!

Diese Gefahr, die witterst du genau, und deshalb lotest du aus und taxierst, soweit es dir nur möglich ist. Du wagst es nicht, dein Leben zu leben, sondern du sagst zu dem, was du lebst: „Das ist mein Leben, das ist mein Freiwerden, das ist mein Bestehen“ - und bist nur ein Erzeugnis deines Umfeldes.

Merkst du denn gar nicht, welche Armseligkeit in diesem Verhalten zu finden ist?

Merkst du nicht, wie du dein Leben begrenzt lebst und von einem begrenzten Lebensraum in den nächsten trittst, nur um bestehen zu können, um beachtet und anerkannt zu werden?

Zu leben ist etwas anderes, das versichere ich dir!

Bei allem, was ich ausmache - was man ablehnen kann oder mir nachsagen kann - ich lebe!

Ich verstehe nicht, wie diese gelebten Kläglichkeiten von dir als Leben erachtet werden können!

Du sagst: „Damit kann ich bestehen in dem Lebensumfeld, in dem ich lebe - es gibt doch nichts anderes hier!“

So sagt es das eine Leben, so sagt es das andere Leben, so sagen es fast alle Leben. Deshalb bleibt alles, wie es ist - kleidet sich in neue Gewänder, schafft neue Rahmen und verändert sich äußerst träge.

Das große Spiel des Lebens, das die Menschheit spielt, das schafft diese Rahmen immer wieder neu. Solange dieses Rahmenschaffen nicht durchbrochen wird, gibt es auch keine zügigen Lebensentwicklungen.

Ausloten und Taxieren in gröberen und feineren Formen, das nennst du "überleben". Du sagst dazu: „So ist das Leben nun einmal.“

Doch wer sagt, dass das die Wahrheit ist?

Im eigentlichen Sinn geht es dir und allen anderen, die das Spiel der Lebensrahmen spielen, doch nur um eins: Du willst die Verantwortung, die du eigentlich für dein Leben trägst, nicht auf dich nehmen. Es ist so schön, sich in den einzelnen Rahmen zu bewegen und wahrzunehmen, wie alle ähnlich eine Form von Verantwortung dafür tragen, dass diese Lebensrahmen erhalten werden.

Und so begeben sich die einzelnen Leben in Abhängigkeiten untereinander.

Wenn du so willst, können wir hier auch von der modernen Sklaverei sprechen. Denn es begegnet doch nicht das eine freie Leben dem anderen freien Leben - das könnte ja unabsehbare Auswirkungen haben - sondern jedes Leben nimmt brav die ihm zugedachte Rolle ein und wetteifert höchstens innerhalb dieses Rollenspiels.

Ob der gelebte Rahmen nun dazu genommen wird Kriege zu führen, ob der gelebte Rahmen dazu genommen wird Freizeitaktivitäten zu unternehmen - Rahmen ist Rahmen und Rahmen ist Gefangenschaft.

Ich erachte es als gut, dir erst einmal meinen Spiegel vor Augen zu führen, damit du weißt was du tust, Mensch der Erde - um überhaupt zu verstehen, was der König der Himmel meinte, als er hier von "frei werden" sprach.

Du bist derart verstrickt in deinen Rollenspielen, dass du dir künstlich erzeugte Freiheitsgefühle darin erarbeitest. Frei zu werden von Rahmen und Rollenspielen bedeutet jedoch keinesfalls, die Gesetzlosigkeit auszurufen: Die Gesetzlosigkeit, die lebt doch hier - denn was sonst sind schon Rahmen- und Rollenspiele? Es sind unausgesprochene, ausgesprochene und niedergeschriebene Gesetze außerhalb der ewigen Ordnung.

Nicht ich rufe die Gesetzlosigkeit aus, das habt ihr Menschen längst selbst getan! Und wenn ihr sagt: „Das Leben ist hier nun einmal so“, versucht ihr euch galant der Verantwortung zu entziehen, die ihr hier eigentlich tragt.

Mir und den Meinigen, die euer Leben auf das Genaueste verfolgen, ist jedoch eins Gewissheit: Nur das Freiwerden, das das Königspaar der Himmel in das Bewusstsein dieser Welt brachte, kann dazu führen, dass die Rahmen- und Rollenspiele durch-

brochen werden . . . . und das eine Leben frei liebend auf das andere Leben zugeht . . .  
. . und Wirkungen sein können, die für dich weder auslotbar noch taxierbar sind.

Fühlst du die Angst deines Lebens davor?

Ich nehme sie wahr - denn ich nehme auch wahr, dass du seltsame Formen von scheinbaren Sicherheiten in deinen Rahmen- und Rollenspielen findest.

Eigentlich bin ich jetzt am Ende meiner Darlegung - denn jeder hier lebende Mensch und jeder hier lebende Seelengeist sollte sich nun erkennen können.

Doch ich möchte mich noch euch zuwenden, meine speziellen Freunde und Freundinnen. Ihr, die ihr jung an Erdenjahren seid, begeistert Beifall klatscht und zu mir sagt: „Du hast sie erkannt, die Alten!“

Euch sei gesagt: Was immer ihr in euerem Gebaren auf die Beine stellt - von dem ihr euch natürlich dünkt, dass es besser sei - muss ich leider in das Gebaren der Alten mit einordnen.

Denn wenn ihr richtig zugehört habt, dann blickt in euere Rahmen- und Rollenspiele: Ist es kein Rollenspiel, die scheinbare Mehrfreiheit der Jetztzeit zu leben - ist es kein Rollenspiel zu sagen: „Wir werden es besser machen!“?

Viele, die so sprachen, habe ich sich einordnen sehen in das hier übliche Leben dieser Welt.

Blickt mit mir in euere Rahmen- und Rollenspiele: Wen lasst ihr denn aus eueren Verhaltensweisen untereinander ausscheren - und pflegt dann weiterhin Treue, Freundschaft oder Liebe hin zum anderen Leben?

Nun, damit sollte auch euch genügend begegnet sein.

Wenn man nun zu mir sagt: „Du trägst nur Schwere in das Leben der Menschen“, dann sage ich: Das ist so! Die Schwere gehört in ihr Leben - solange sie ihr inneres Freiwerden nicht durchleben wollen.

Die großen Gefühlstrugschlüsse auf der Erde sind doch gerade die: Scheinbar ist das gewohnte Spiel so leicht - und scheinbar ist es so schwer, von innen heraus zu leben. Die von euch nach „bestem Vermögen“ verdrängte Schwere jedoch, die euere leichtfüßigen Rollenspiele eigentlich als Wirkungen haben, die sollt ihr durch mich erleben. Deshalb bin ich jetzt nicht der Beschwingte, der Fröhliche, der ich sein kann - ich bin auch nicht der, der kraftvoll und lebendig wirkt - sondern ich bin der, der die Schwere derer widerspiegelt, die mit euch zu leben haben und euere Rollenspiele und Lebensrahmen zu ertragen haben.

Es gibt der Wege viele, die ich beschreite, um für das Königspaar tätig zu sein - das war einer.

Nehmt ihn und lasst ihn wirken!